

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Kalium-Verbindungen	11
Kalium carbonicum	11
Kalium arsenicosum	27
Kalium bichromicum	39
Kalium ferrocyanatum	53
Kalium iodatum	68
Kalium muriaticum	84
Kalium bromatum	97
Kalium phosphoricum	111
Kalium nitricum	121
Kalium picricum	131
Kalium silicicum	144
Kalium sulphuricum	161
Causticum	171
Die Themen der Kalium-Mittel	184
Ammonium-Verbindungen	185
Die Themen der Ammonium-Verbindungen	185
Ammonium carbonicum	189
Ammonium bromatum	202
Ammonium iodatum	212
Ammonium valerianicum	225
Ammonium muriaticum	236
Ammonium sulphuricum	244

Erläuterungen zur Methode 260

Arzneimittelindex 280

Einleitung

Bevor wir in diese Welt hinein geboren werden, befinden wir uns in einer Umgebung mit klar definierten Grenzen, innerhalb derer wir uns in vollkommener Sicherheit fühlen: im Mutterleib. Dann aber kommt schon das erste Trauma des Lebens auf uns zu: unsere Geburt, und wir spüren plötzlich nicht mehr den Halt und die Unterstützung, die uns die schöne und sichere Umgebung im Mutterleib bot, sondern Kälte, Licht und Lärm. Diese erste Erfahrung von mangelnder Unterstützung wird uns das ganze Leben hindurch begleiten.

Aber immerhin, auch nach der Geburt erfahren wir Unterstützung, durch unsere Eltern natürlich und durch ein Zusammenspiel verschiedenster Faktoren.

Zwei Aspekte sind dabei zunächst von wesentlicher Bedeutung:

1. Der Prozess des Wachsens, des Erwachsenwerdens beinhaltet **Lernen und Integration**. Unser System empfängt tagtäglich eine enorme Menge an Informationen, sowohl von innen als auch von außen. Wachstum bedeutet, diese Informationen ständig zu verarbeiten und zu integrieren. Diese Einflüsse sind wie Anregungen, Angebote, Vorschläge und Hinweise, die uns vom ersten Moment des Lebens an umgeben und auf die wir in irgendeiner Form reagieren. Bei den „Meeresmitteln“ wird die Bedeutung dieser äußeren Einflüsse sehr deutlich
2. Wenn die Unterstützung und die Informationen, die uns von außen her angeboten werden, jedoch nicht ausreichen, dann suchen wir danach gezielt in unserem Innern (wie bei den *Magnesium*-Mitteln).

In diesem Seminar befassen wir uns noch mit einem anderen wesentlichen Schritt in unserem Wachstumsprozess: der **Entwicklung der individuellen Persönlichkeit**.

Jeder entwickelt eine bestimmte Art, wie er mit seiner Umgebung und mit sich selbst umgeht. Einerseits umfasst es alles, was ich tue, um ich selbst zu bleiben, als Person, um sagen zu können: „Das macht mich als Massimo aus“; andererseits bin ich nur „Massimo“, weil ich viele Erfahrungen aus meinem Umfeld integriert habe. Jeder Mensch tritt im Laufe seines Lebens immer mehr und immer besser mit seinem Umfeld in Kontakt, das größer und größer wird. Die Schwierigkeit besteht darin, in dieser ‚Außenwelt‘ die eigene Individualität zu bewahren als jemand, der in der Lage ist, sich abzugrenzen – vom Mutterleib, von der Symbiose mit der Mutter, von der Familie, von den Freunden, von der Gesellschaft, usw. Dieser Prozess des Sich-Identifizierens, des Wachsens, des Sich-Weiterentwickelns und Sich-Abgrenzens, des fortwährenden Suchens nach der eigenen Iden-

tität dauert ein Leben lang an. Es ist ein Prozess, den wir in jedem Mittel der *Materia medica* und in jedem Menschen beobachten können.

Für bestimmte Substanzen ist dieser Prozess der Selbstfindung ein wichtiges Thema. Bei ihnen ist dies der entscheidende Mittelpunkt des Denkens und Fühlens und zugleich der größte Schwachpunkt. Die Mittel, die wir jetzt untersuchen wollen, haben alle das Problem, ein Leben lang nach der eigenen Persönlichkeit zu suchen.

In *Phosphorus* finden wir als ein charakteristisches Thema den Prozess der Loslösung von der Familie. *Phosphorus* steht für die ersten Schritte weg von der Familie und für ein beginnendes Erkennen, dass man anders ist als seine Eltern - die meisten Jugendlichen befinden sich in diesem Prozess. Bei *Calcarea phosphorica* haben Sie es mit jemandem zu tun, der erwägt, sein sicheres Umfeld zu verlassen, aber noch nicht in der Lage ist, ein eigenständiges Individuum zu sein, weil noch eine tiefe Verbundenheit mit der symbolischen „Mutter“ existiert.

Wenn man den Halt des einen Umfeldes zurücklässt, sucht man sich ein anderes, das diesen Halt bietet. Man sucht eine Gruppe, mit der man etwas gemeinsam hat, mit der man sich identifizieren kann und die einen unterstützt. So gesehen ist es wichtig, nochmals darüber nachzudenken, was wir bei der Beschäftigung mit dem Begriff „Unterstützung“ herausgefunden haben. Natürlich sind wir als gesellige Wesen während unseres ganzen Lebens auf der Suche nach Unterstützung und Rückhalt.

Als wir uns Mittel wie die *Calciumsalze*, *Silicea*- und *Magnesium*-Verbindungen anschauten, haben wir gesehen, dass mangelnde Unterstützung als etwas sehr Wesentliches erlebt wurde: die Mutter, die Familie, die wichtigste Gruppe seit dem Beginn unseres Daseins hat keinen ausreichenden Halt geboten.

Dieser Mangel kann auf zweierlei Arten zu Tage treten:

1. Man bekommt nicht genügend Nahrung, Fürsorge, Hilfe (wie die *Magnesium*-Mittel).
2. Ein Mangel an Unterstützung kann auch durch jemanden entstehen, der dir nicht gestattet, zu wachsen – jemand, der übermächtig ist und dir stets sagt, was zu tun ist und dich daran hindert, eigenständig zu werden.

Bei bestimmten Mitteln, wie z.B. *Opium* und *Anhalonium*, sehen wir einfach einen deutlichen Mangel an Eigenständigkeit. Wir haben es mit jemandem zu tun, der nicht weiß, wer er ist. Es fehlt gewissermaßen jegliche Unterstützung. Bei *Cannabis indica* gibt es ein sehr tief sitzendes Gefühl der Isolation, du bist vollkommen allein im Universum. Oder das Gegenteil, wenn die symbolische „Mutter“ dich als eigenständige Persönlichkeit nicht anerkennt mit eigenen Bedürfnissen und allem, was erforderlich ist, um selbständig zu werden. Diese erdrückende Übermächtigkeit hat zur Folge, dass das Kind sich wie ein Anhängsel der Mutter fühlt.

Die Unterstützung, die wir bekommen, unterliegt einer ständigen Veränderung. Sie kann sich zum Beispiel auch ausdrücken in Ideen und Gedanken, Idealen, Religion – irgendetwas, das als bedeutungsvoll erlebt wird, das uns einfach wichtig ist. So kann eine fundamentalistisch ausgerichtete Religiosität für manch einen Schutz und Stütze bieten: die Gruppe und die Religion sagen dir, wie du zu leben hast und so musst du dich mit der übrigen Welt nicht auseinandersetzen. Einer bestimmten Gruppe anzugehören ist ebenfalls eine Art von Unterstützung. Es kann sich sogar um Unterstützung in Form verschiedener Substanzen handeln, seien es Nahrungsmittel, Arzneimittel, Alkohol oder Drogen.

Das Hauptthema dieser Mittel jedoch ist ihre Beziehung zu ihrem gesellschaftlichen Umfeld. Es geht darum, wer man ist in Beziehung zur Gruppe, wo man seinen Platz innerhalb einer bestimmten Struktur hat. Einerseits bietet diese Struktur die gewünschte Unterstützung und ermöglicht die Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit. Andererseits kann die Struktur aber auch als zu stark, starr und unflexibel erlebt werden, als etwas, das einen daran hindert, als Individuum weiter zu wachsen. Für manche Menschen wiederum ist das gerade das, was sie als positiv erleben. Das Problem ist dann nicht so sehr die Definition der eigenen Persönlichkeit, sondern die übertriebene Bemühung, bloß nicht aufzufallen.

In der Natur sieht man dieses Phänomen übrigens häufig: für Tiere, die nicht stark genug sind, um zu kämpfen oder nicht schnell genug, um einer Gefahr zu entkommen, ist es eine sehr gute Strategie, ihre äußere Erscheinung so zu verändern, dass sie aussehen wie der Stein, auf dem sie sitzen oder wie ein Blatt von dem Baum, auf dem sie leben und dass sie deshalb von ihren natürlichen Feinden nicht von ihrer Umgebung unterschieden werden können. Das andere Extrem gibt es auch: Vorsicht ist geboten, wenn wir so ein schillerndes, glänzendes Tier sehen, denn das ist meistens gefährlich oder giftig.

Ein Hauptproblem der *Kaliums*, um die es in diesem Seminar geht, ist, dass sie sich selbst nicht für stark oder gut genug halten, um sich zeigen zu wollen, wie sie wirklich sind. Das, was man ist, reicht nicht aus, um überhaupt als Persönlichkeit wahrgenommen zu werden. Deshalb versuchen sie sich zu verstecken: „Wie kann ich es schaffen, mit meinem Umfeld so zu verschmelzen, dass ich möglichst unsichtbar bleibe?“ könnte z.B. *Kalium* fragen.

Wir haben sehr viele *Kalium*-Salze in unserer *Materia medica*, so wie es auch in der Natur sehr viele verschiedene Kaliumsalze gibt. Viele davon sind schon geprüft worden, aber nur sehr wenige sind aus den Prüfungen als interessante Arzneimittel hervorgegangen:

kali-ar/kali-bi./kali-br./kali-c./kali-chl./kali-cy./kali-fcy./kali-i./kali-m./kali-ma./kali-n./kali-ox./kali-p./kali-s./kali-chr./kali-chls./kali-sil./kali-bit./kali-cit./kali-f./kali-hp./kali-pic./kali-s-chr./kali-sal./kali-sula./kali-t./kali-tel./kali-acet./kali-picn./kali-x./kali-l./kali-o./kali-aspar./kali-caust

Bei den *Kaliums* finden wir Menschen, die ihr Bestes tun, um „in“ einem bestimmten System zu leben. Sie zeigen sich nicht so deutlich und heben ihre Identität und Individualität überhaupt nicht hervor. Sie sind das genaue Gegenteil der Schlangenmittel. Es ist auch interessant, wenn wir versuchen herauszufinden, was allen *Kaliums* gemeinsam ist. Denn wir werden nicht sehr viel finden, und das was wir finden, ist unspezifisch. Das ist schon sehr erstaunlich, da wir es ja bei den gut geprüften *Kaliums* mit einer großen Anzahl von Symptomen zu tun haben. Sie haben so viele Symptome, und trotzdem haben wir immer noch keine klare Vorstellung, was für diese Mittel charakteristisch ist. Das zeigt, dass die Überlebensstrategie dieser Patienten irgendwie unklar und versteckt ist. Es fehlen die ganz besonderen, die auffälligen, die individuellen Symptome, die Ecken und Kanten einer Persönlichkeit.

Sie gehören nicht zu den Personen oder Strukturen, die ihr Möglichstes tun, um verstanden und genau definiert zu werden, so wie andere Mittel in unserer *Materia medica*. Gerade bei den *Kalium*-Salzen muss sich deshalb unser Augenmerk auf den jeweils anderen Teil der Verbindung richten. So müssen wir bei *Kalium arsenicosum* die Charakteristika von *Arsenicum* betrachten, denn *Kalium* tut alles, um nicht gesehen und nicht verstanden zu werden. *Arsenicum* dagegen können wir sehr wohl gut erkennen.

Bei den *Phosphor*-Verbindungen findet man z.B. viele brennende Schmerzen, bei anderen Mitteln sind es andere, typische Schmerzqualitäten oder Modalitäten in der Empfindung oder im Ausdruck ihrer Leiden. In dieser Deutlichkeit findet man es nicht bei den *Kalium*-Mitteln, abgesehen von einer gewissen Starre und Steifigkeit. Sie präsentieren sich einfach nur mit einer großen Palette sehr unspezifischer Symptome. Daran sieht man wieder sehr deutlich, dass es kein individuelles Krankheitsempfinden bei ihnen gibt.

Von Anfang an haben Homöopathen immer auf eine verglichen mit den herrschenden Strukturen unkonventionelle Weise gearbeitet bzw. arbeiten müssen. Wir hatten von jeher - und haben noch heute – Schwierigkeiten, uns in die „normale“ Medizin zu integrieren. Homöopathen sind vielleicht eine „andere“ Art von Menschen. Wenn wir uns mit den *Kalium*-Persönlichkeiten befassen, haben wir es mit außerordentlich langweiligen, konventionellen Menschen zu tun! Für jemanden aber, der einen so neugierigen, selbstbewussten und unkonventionellen Geist hat und sich außerhalb der Gruppe zu bewegen zutraut, für den ist es nicht sehr aufregend und interessant, sich mit der Struktur von *Kalium* zu beschäftigen. Eine gute Beziehung zu *Kalium* aufzubauen, um es auf einer tieferen Ebene gut zu verstehen, das ist keine wahre Freude für den Homöopathen...

Ammonium bromatum

Fall 17: Erstanamnese

Vor mir sitzt ein 33 Jahre alter Mann, von Beruf ein einfacher Arbeiter. Er ist ziemlich dick und hat ein ungepflegtes, verlottertes Äußeres und einen schlechten Atem. Zu Seife und Zahnbürste scheint er kein sehr gutes Verhältnis zu haben. Er ist ein Zeuge Jehovas. Beim Reden macht er viele Fehler und verliert häufig den Gesprächsfaden. Wenn das passiert, schaut er mich ganz scheu an, als ob er von mir Hilfe erwarte. Aus irgendeinem Grund habe ich viele Zeugen Jehovas als Patienten; in der Nähe von Modena lebt eine große Glaubensgemeinschaft. Viele von ihnen lassen sich nicht gerne allopathisch behandeln. Er betont klar, dass er Zeuge Jehovas ist, so als ob dies auf eine bestimmte Art und Weise deutlich machen würde, wer er ist, und das, obwohl diese Gruppierung in Italien gesellschaftlich eher einen schlechten Ruf hat.

„In den letzten Jahren habe ich stark an Gewicht zugenommen und nehme nicht mehr ab. Es macht mich müde, ich fühle mich nicht wohl damit. Ich habe früher 62 Kilo gewogen, jetzt sind es mehr als 110 Kilo. Ich weiß nicht warum, denn es ging mir eigentlich immer gut und ich habe niemals zu viele Medikamente genommen, zumindest glaube ich das nicht. Ich habe mein ganzes Leben lang kein Obst gegessen, es hat mir nie geschmeckt, aber seitdem ich anfang zuzunehmen, esse ich sogar Obst und Gemüse. Und trotzdem habe ich kein Gramm an Gewicht verloren.“

Wann fühlen Sie sich besonders müde und schlapp?

„Wenn ich morgens aufstehe, fühle ich mich sehr müde. Dann verschwindet die Müdigkeit und kommt erst gegen Abend wieder. Es dauert ein paar Stunden, bis ich mich richtig wach fühle. Sonntags bin ich entspannter und weniger müde. Ich schlafe länger und gehe nicht in die Messe. Sonntag ist ein guter Tag für mich. Seit einigen Jahren bin ich jetzt auf dem Pfad der Wahrheit und mein Leben hat sich grundlegend verändert.“

Wie schlafen Sie?

„Ich wache nachts häufig auf, aber dann schlafe ich weiter. Ich wache auf, aber ich bin nicht aufgewühlt, ich bin einfach nur wach. Das geht schon seit ein paar Jahren so. Ich weiß es nicht genau, aber es hat mich auch noch nie beunruhigt.“

Wann gehen Sie zu Bett?

„Gegen Mitternacht, aber ich liege schon ab ungefähr 22.00 Uhr auf dem Sofa und gehe dann wie gesagt gegen Mitternacht zu Bett.“

Was haben Sie für Träume?

„Ich kann mich nie erinnern. Ich träume schon, doch wenn ich aufwache, erinnere ich mich nicht. Vielleicht war das anders, als ich klein war, aber das ist schon so viele Jahre her.“

Erinnern Sie sich denn an diese Träume?

„Das ist mir ein bisschen peinlich, aber ich habe oft geträumt, ich würde in mein Bett einnässen. Und es ist auch tatsächlich häufig passiert.“

Wie erklären Sie sich das?

„Ach, früher bin ich immer sehr wütend geworden, wenn ich mich gedemütigt fühlte. Ich hatte einen Traum, in dem ich in der Schule war und jeder in die Toilette gepinkelt hat, nur mir gaben sie ein kleines Töpfchen für Kinder und zwangen mich, es mit nach Hause zu nehmen, weil es nirgends einen Platz gab, wo ich es ausleeren konnte.“

Wie ernähren Sie sich?

„Ich esse alles gerne, nur zu Mittag esse ich nicht wie die anderen Suppe. Ich esse lieber Gemüse und ein bisschen vom Nachtsch. Ich frühstücke morgens auch nie, nur manchmal esse ich ein wenig Brot. Vielleicht esse ich auch zuviel davon. Selbst wenn ich faste, esse ich trockenes Brot.“

Auch zwischen den Mahlzeiten esse ich nie. Nur abends und mittags.“

Gar nichts zwischendurch?

„Zwischen den Mahlzeiten trinke ich vielleicht etwas. Wenn ich Wasser trinke, geht es mir jedoch nicht gut. Davon wird mir unwohl im Magen. Ich muss Wein trinken, aber ich trinke nicht viel.“

Wie ist es in Ihrem Job?“

„Ach, ich mache diese Arbeit seit acht Jahren, aber zur Zeit strengt sie mich sehr an, denn ich wache ja morgens schon müde auf.“

Gab es Operationen?

„Mein Blinddarm wurde entfernt, als ich 18 Jahre alt war und wegen eines Autounfalls ins Krankenhaus kam. Außer Prellungen hatte ich Frakturen an den Ellbogen und seither habe ich dort immer Schmerzen.“

Einer meiner Arme ist kürzer, weil er falsch gerichtet wurde. Stellen sie sich das einmal vor. Da bezahlt man seine Steuern, ist ehrlich und tut was man kann, und wenn man dann einmal Hilfe braucht, dann ist das der Dank dafür ...“

Wo genau sind die Schmerzen?

„Hier tut es weh [*rechter Arm*]. Zuerst dachte ich, ich könnte es nur bei Wetterumschwüngen spüren, aber jetzt kommt der Schmerz abhängig von den Bewegungen, die ich mache. Wenn ich den Arm ruhig halte, schmerzt er nicht, doch ich kann ja nicht die ganze Zeit stillhalten.“

Woher kamen diese Knochenbrüche?

„Ich wurde von einem Polizeiauto angefahren. Na, was denken Sie, wer schuld war?

Mein Vater war schließlich selbst bei den Carabinieri, und er sagte mir immer, ich solle der Polizei nicht trauen. Er hatte Recht.“

Gab es sonst noch irgendwelche Verletzungen bei dem Unfall?

„Ich hatte eine schlimme Verletzung am Auge, aber das Auge tat davor schon weh. Nach dem Unfall kamen die Krampfanfälle, die ich als Kind hatte, zurück und ich musste einige Jahre lang wieder Medikamente einnehmen.“

Nehmen Sie die Medikamente noch ein?

„Nein, ich habe sie selbst abgesetzt, weil niemand die Verantwortung dafür übernehmen wollte.

Mit den Augen habe ich schon Probleme seit meiner Kindheit. Zuerst waren die Tränenkanäle verstopft, die wurden mehrmals geöffnet, als ich noch ein Baby war. Dann sagte man, sie seien geöffnet, aber dann hatte ich Konjunktivitis. Ich erinnere mich nur, dass meine Augen gelb und voller Eiter waren. Ich sagte immer, dass sie sich anfühlten, als ob Sand darin wäre, ich konnte sie nicht einmal bewegen. In der Schule musste ich meinen Kopf drehen, um die Tafel zu sehen und der Lehrer sagte, ich würde mich wie ein Idiot benehmen und würde das mit Absicht tun.

Der brennende Schmerz in meinen Augen war so schlimm, ich wusste nicht, was ich tun sollte. Jetzt habe ich ein Glaukom und muss jeden Tag Augentropfen benutzen, um den Druck konstant zu halten. Außerdem bin ich einmal vom Fahrrad gefallen und habe mir das Gesicht am Boden aufgeschlagen und mich richtig verletzt.“

Was hatten Sie sonst noch?

„Als ich klein war, hatte ich häufig Husten; man stellte dann viele Jahre später eine Allergie fest. Ich hatte damals einen Arzt, der viel forschte, und es fiel ihm zu einer Zeit auf, als noch niemand über Allergien Bescheid wusste.

Aber nun geht es mir viel schlechter als damals. Ich bin mittlerweile gegen Staub allergisch und wenn ich schlafen gehe, muss ich etwas für die Bronchien nehmen. Wenn ich das nicht nehme, kann ich nicht schlafen und wache fast stündlich auf.“

Wie ist das dann? Beschreiben Sie mir das genauer.

„Ich huste dann so stark, dass ich nicht mehr atmen kann. Alles tut mir weh. Ich meine, ich habe nicht nur in der Brust Schmerzen. Das Einzige, was ich jetzt noch tun kann, ist beten. Aber einen Inhalator muss ich trotzdem benutzen.“

Warum?

„Meine Nase ist immer verstopft. Glücklicherweise, denn wenn sie es nicht ist, finde ich die hereinströmenden Gerüche einfach ...“

Wie?

„Ich weiß nicht. Im Krankenhaus sagte man mir, das sei eine Sache des Gehirns, doch ich habe in der Bücherei einige Bücher gelesen, in denen stand, dass man über den Geruchssinn eigentlich noch gar nicht viel weiß. Die Gerüche sind ekelerregend. Sie nehmen mir den Atem, besonders wenn ich an öffentlichen Orten bin.“

Schon als ich klein war, hatte ich dieses Gefühl, und man sagte mir, ich hätte es in mir, die Wahrheit zu riechen.“

Erzählen Sie mir mehr darüber.

„Um ehrlich zu sein, ist es sogar, wenn ich meine Pflicht tue, so dass die Leute mich als Plage empfinden. Ich bin ja jemand, der an der Tür klingelt, wenn man zu Hause eigentlich seine Ruhe haben will.“

Gott belohnt uns jedoch nicht dafür, dass wir es uns bequem machen. Die Suche nach dem schmalen, geradlinigen Weg ist eine Verpflichtung, die man mit Hingabe erfüllen muss.“

Wie ist Ihre Verdauung?

„Ich habe schon immer Verstopfung gehabt. Meistens gehe ich nur hin und wieder, wenn ich frei habe. Ich nehme nie etwas dagegen ein. Ich glaube, es war schon immer so, seit ich ein kleiner Junge war.“

Wie oft haben Sie Stuhlgang?

„Ich habe nicht oft das Bedürfnis, ich kann es fünf oder sechs Tage aushalten, ohne zur Toilette zu gehen. Es ist immer schwierig. Vielleicht wegen der Beschaffenheit.“

Meiner Frau fällt es auf, wenn der Drang bei mir kommt. Sie sagt, dass sie mir an diesen Tagen nicht zu nahe kommen kann. Wenn Leute mich ansprechen oder mir nicht zuhören, werde ich ärgerlich und ungehalten. Das kann ich nicht kontrollieren.“

Ich habe auch fürchterliche Hämorrhoiden. Die behandle ich damit, dass ich eine Kastanie in der Hosentasche trage. Mein Vater hat das auch so gemacht. Die Hämorrhoiden sind ein Familienleiden und die Kastanien ein Familienheilmittel.

Wenn ich nicht daran denke, schmerzen sie. Es ist kein besonderer Schmerz, nur in der Art, dass ich sie immer spüre.

Das größte Problem besteht darin, mich richtig zu reinigen, denn wenn sie richtig schmerzen, kann ich sie nicht einmal berühren.“

Gibt es sonst noch Beschwerden?

„Ja, seit ich zugenommen habe, habe ich oft Kopfschmerzen. Der Arzt sagte mir, ich müsse mich damit abfinden und Tabletten nehmen. Die nehme ich aber schon seit 16 Jahren ständig. Und die Kopfschmerzen verschwinden nie.

Früher war es so, dass ich sofort ein Aspirin genommen habe und die Kopfschmerzen verschwanden, aber nun gehen sie erst, wenn sie wollen. Ich kann kein Aspirin mehr nehmen, denn ich habe eine Allergie dagegen entwickelt, nachdem ich einmal Magenblutungen hatte. Seitdem schwillt mein Gesicht an, wenn ich sie nur ansehe. Ich bin noch gegen viele andere Dinge allergisch geworden.“

Beschreiben Sie mir die Kopfschmerzen.

„Es sind vor allem Schmerzen in den Schläfen. Die kommen nachts. Wenn ich im Bett bin, schmerzt es nicht so sehr. Das tut es vor allem, wenn ich morgens aufstehe. Wenn ich meinen Kopf nach vorne beuge, fühlt er sich an, als würde er explodieren. Es kann bis zu einer Woche andauern.

Und es ist immer ein schrecklicher Schmerz. Als ob mein Kopf in einem Schraubstock steckt.

Nicht die Art Schraubstock, die flache Seitenteile hat, sondern einer mit scharfen Spitzen, die man bei bestimmten Drehbänken findet.“

Und sonst?

„Früher hatte ich nie kalte Füße, heute schon. Meine Waden schmerzten und jetzt habe ich auch weiter oben in den Schenkeln Schmerzen bekommen. Ich bin wegen Krampfadern operiert worden, obwohl ich nur zwei hatte. Die Operation war letzten Frühling. Jetzt sind sie weg.

Ich habe dem Arzt vertraut. Er war wie ein Vater zu mir und sagte mir, dass mit seiner Behandlung meine Kopfschmerzen verschwinden würden und die Venen noch dazu erhalten werden könnten.

In der Familie, in der ich aufwuchs, war das, was der Doktor sagte, absolut Gesetz. Aber solche Ärzte findet man heutzutage nicht mehr.

Ich hasse Medikamente und kann nicht verstehen, wie all diese Menschen sie einnehmen können, als wären sie Süßigkeiten. Trotzdem habe ich ihm geglaubt, diesem Arzt – ich hatte Vertrauen. Und dann stürzte ein Mythos ein.

Darunter litt ich sogar mehr als unter den Kopfschmerzen, den Schmerzen im Bein und der Allergie, die ich nach meinem Magengeschwür entwickelte, aber ich habe nicht den Mut, mich bei der Ärztekammer oder in Patientenforen zu beschweren. Ich kann auch solche Leute wie Gewerkschafter nicht ausstehen.

Ich glaube, dass man seine Nächsten lieben muss, aber wir leben in einer Welt voller korrupter Menschen. So vieles um uns herum ist faul, und so war es schon immer. Es ist einfacher, etwas zu zerstören, als etwas aufzubauen.“

Wie geht es mit dem Essen? Vertragen Sie alles?

„Wenn ich esse, schwillt mein Magen an. Das geht schon eine Weile so, seit Jahren. Macht es Ihnen etwas aus, über meine Ernährung zu sprechen?“

Mittelanalyse von Ammonium bromatum

Ideen der Seminarteilnehmer:

- Ein großer Schmerz darüber, betrogen worden zu sein: von der Gesellschaft, dem Vater, der Polizei. Schwindel und Täuschung.
- Er hat einen Platz in einer Gemeinschaft gefunden, die von der übrigen Gesellschaft abgelehnt wird.
- Der Gott der Zeugen Jehovas ist ein strafender Gott, kein Gott der Liebe.
- Ein starkes Gefühl von Hässlichkeit im Inneren, das auf Andere projiziert wird.
- Er fühlt sich abgelehnt, aber er spielt die Rolle desjenigen, der sich bewusst in eine Außenseiterposition gebracht hat.

Menschen mit einer überkritischen Einstellung suchen sich häufig Ideale, von denen sie letzten Endes enttäuscht werden.

- Es ist eine sich selbst bewahrheitende Prophezeiung, dass er entsprechend den Grundsätzen seiner Sekte seinen Nächsten lieben muss, aber eine Rolle lebt, in der er abgelehnt wird.
- Seine Nase ist verstopft, aber darüber ist er wahrscheinlich froh, denn die Gesellschaft stinkt.

Warum handelt es sich hier um ein Ammonium?

- Er fühlt sich in der Schule und in der Gesellschaft ausgeschlossen, deshalb hat er sich einer Gruppe angeschlossen, die insgesamt ausgeschlossen und unbeliebt ist. Jehovas Zeugen kommen nicht ins Haus herein, sondern bleiben an der Tür stehen.

- Er klagt zwar gern, doch er geht damit nicht zur Ärztekammer und legt eine Beschwerde ein oder klagt indirekt in Patientenforen.
 - Ausscheidungen werden nicht akzeptiert (wie in seinem Traum).
- „Wenigstens gibt es einen Gott, auf den ich immer vertrauen kann.“

Repertorisation

Schlaf, Erwachen, häufiges

Blase, Urinieren, unfreiwillig, nachts im Bett

Gemüt, Träume, Urinieren

Allgemein, Wetterwechsel schlechter

Auge, Schmerz brennend

Nase, verstopft

Nase, Geruch, überscharf, strenge Gerüche

Mastdarm, Hämorrhoiden

Kopfschmerz, Schläfen

Gemüt, Fehler, Sprechen beim

Gemüt, vergesslich, Worte beim Sprechen, für; sucht nach Worten

Augen, Schmerz, Sand, wie von

Mastdarm, Trägheit

Kopfschmerz, Nagel wie von, Schläfen

Kopfschmerz, drückend, Schläfen

Allgemein, Konvulsionen

Kopf, Zusammenschnüren, Reifen oder Band, Seiten

Allgemein, Fettleibigkeit

Husten, asthmatisch

Husten, schmerzhaft

Er sagt: „Ich bin auf dem Pfad der Wahrheit“, d.h. er weiß wirklich, was die Wahrheit ist. Er kennt den direkten Weg zu Gott. Wir sehen dieselbe Geschichte bei *Kalium bromatum*. *Kalium bromatum* würde sich jedoch eine Religion aussuchen, die in der Gesellschaft mehr Anerkennung findet.

Wenn wir als eines der Hauptthemen der Ammonium-Mittel diese auffällige Enttäuschung betrachten können (und dieses Suchen nach einer großen Enttäuschung, um in diesem hyperkritischen Zustand zu verharren), dann können wir dies mehr oder weniger bei allen *Bromiums* sehen, da die Bromium-Mittel fast durchgehend den unerreichbaren Vater zum Thema haben.

Die innere Einstellung von *Kalium bromatum* lautet: „Ich bin ein armer Sünder und kann ihn nie erreichen, aber ich will mein Bestes versuchen“, die von

Ammonium bromatum: „Ich suche den unerreichbaren Vater, aber auch dieser enttäuscht mich.“ Am Ende verdient sogar Gott ihre Aufmerksamkeit nicht mehr. An diesem Punkt suchen sie sich ein anderes väterliches Ideal. Bei diesem Patienten stellte sich später heraus, dass er Bankangestellter war und täglich viele merkwürdige Dinge tat, die für ihn „Sünden“ darstellten. Er hatte so ein Gefühl, als sei er gezwungen, etwas zu tun, das nicht richtig war. Mit einem Handstreich tut er etwas, wofür er von Gott und seiner Gemeinschaft abgelehnt wird und zur gleichen Zeit lehnt er sich irgendwie dagegen auf.

Kalium bromatum und *Ammonium bromatum* haben beide dieses Bild vom unerreichbaren Vater. Das, was nicht erreicht werden kann, stinkt jedoch gleich und ist ihrer Aufmerksamkeit nicht würdig. Beide sprechen von der Wahrheit, doch letzten Endes ist es bei *Ammonium bromatum* häufig so, dass er die Wahrheit nur prophezeit und dann doch in der Rolle des Sünders lebt. Dabei geht ein Prozess vonstatten, der stets jemanden produziert, der ihn ablehnt. „Das ist meiner Aufmerksamkeit nicht würdig und hat mich nicht verdient. Er stinkt, nicht ich!“

Ein gängiger Kommentar eines *Ammonium bromatum* lautet: „Er war so ein guter Mensch. Ich habe all meine Erwartungen in ihn gesetzt, aber er hat mich fürchterlich enttäuscht.“

Einerseits sagt er, er könne die Wahrheit riechen, doch er nimmt auch übermäßig Gestank wahr.

Dieses Mittel ist für verschiedene Arten von Krämpfen bekannt. In allen Fällen, die ich bisher zu sehen bekam, waren schwere Krampfleiden in der Kindheit vorhanden.

Es besteht eine deutliche Neigung, zu viel zu essen. Das Mittel ist in der Rubrik „Fettleibigkeit“ aufgeführt.

Ammonium bromatum ist bekannt für seine Träume vom Urinieren, aber leider gibt es nicht viele Informationen über die Blase.

Die Verschreibung lautete *Ammonium bromatum* Q1.

Fall 17: Verlauf

Zwei Monate später, wie es bei diesen Fällen häufig so ist, kam er zurück und war viel offener als beim ersten Mal, aber sehr direkt und aggressiv.

„Ich habe drei Kilo abgenommen und fühle mich viel besser. Ich bin weniger aufgeschwemmt und meine Darmentleerung ist ziemlich regelmäßig. Das fing ca. zwei Wochen nach Behandlungsbeginn an. Ich fühle mich leichter, weniger müde. Ich habe mich zu einer Operation entschlossen, um meine Nase zu korrigieren. Seit dem Unfall vor einigen Jahren hatte ich permanent eine Art Knoten